

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

92 (21.4.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052841)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 92.

Donnerstag, den 21. April 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 19. April. Se. Maj. der Kaiser nahm eine Anzahl militärischer Meldungen entgegen, arbeitete darauf mit dem General von Albedyll und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. An dem heutigen Diner nahm auch Prinz Wilhelm Theil.

Neben dem Reichstag begann auch das Abgeordnetenhaus heute wieder seine Sitzungen, beschäftigte sich aber nur mit Petitionen von wenig allgemeinem Interesse. Die erste Lesung der Kirchenvorlage findet am Donnerstag statt. Der morgige Tag bleibt den Fraktionen zur Verathung des Gegenstandes frei. Von national liberaler Seite wird voraussichtlich Commissionsberatung beantragt werden. Man erwartet aber, daß Conservative und Centrum den Antrag ablehnen. Die conservativ-clerikale Mehrheit für das Gesetz ist vollkommen gesichert und gegenüber dieser Thatsache werden sich voraussichtlich die Verathungen rasch abspielen. Das Centrum wird sich auf Abgabe einer kurzen Erklärung beschränken. Für die Stimmung im Centrum ist das anderweitig telegraphisch gemeldete Gerücht bezeichnend, Dr. Windthorst wolle sich aus dem parlamentarischen Leben zurückziehen. Anlaß dazu hätte er gewiß, trotzdem ist das Gerücht unbegründet.

Justizminister Fäufle in München ist am Montag am Herzschlag gestorben. — Fäufle war geboren am 28. Dec. 1828 als der Sohn eines Lehrers in Augsburg, promovierte nach Vollendung seiner juristischen Studien an der Universität München, trat dann in den bayerischen Staatsdienst und wurde 1857 Assessor am Kreisgericht Augsburg. Rasch avancierte er: 1860 Assessor beim Appellationsgericht für Schwaben, 1862 trat er in die Justizverwaltung ein, 1864 wurde er Assessor und Referent im Justizministerium, 1870 Ministerialrath und im August 1871 an Stelle von Luz, der das Cultusministerium übernahm, Justizminister. In den Jahren 1875—81 war Fäufle auch Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer als liberaler Vertreter des Bezirkes Kempten (Allgäu).

In Mainz fanden am Dienstag zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Sozialdemokraten statt, unter denen sich auch Ausgewiesene aus Frankfurt a. M. befanden. Mehr als zehn Verhaftete sind angeblich verdächtig, einer geheimen Verbindung anzugehören. Die Hausdurchsuchungen hatten zum Theil einen positiven Erfolg.

Nach den Reichstagswahlen wurde am 3. März in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ eine „aus amtlichen Quellen schöpfende vorläufige Zusammenstellung“ der am 21. Februar für die einzelnen Parteien abgegebenen Wahlstimmen veröffentlicht. Nach Maßgabe dieser Statistik sollten für die Kandidaten der freisinnigen Partei am 21. Februar 1887 nur 549 302

Stimmen abgegeben sein. Dieses bedeutete gegen 1884 einen Rückgang von nicht weniger als 447 702 Stimmen. Die „Freis. Zeitung“ stellt nun auf Grund einer vorläufigen Zusammenstellung aus den Wahllisten fest, daß auf die freisinnigen Kandidaten in 157 Wahlkreisen zusammen 878 989 Stimmen abgegeben worden sind. Es stellt sich dabei heraus, daß in diesen Kreisen die Zahl der Stimmen im Vergleich zum Jahre 1884 nicht abgenommen hat, sondern gewachsen ist, da 1884 in denselben Kreisen für freisinnige Kandidaten zusammen nur 798 665 Stimmen abgegeben wurden. Zugleich stellt sich nach diesen Ermittlungen dem genannten Blatte zufolge heraus, daß bei der Wahl am 21. Februar die Septennatsfreunde mit 350 000 bis 400 000 Stimmen in der Minorität geblieben sind. Das entgegengesetzte Resultat im Reichstage sei nur die Folge davon, daß die oppositionellen Wahlkreise durchschnittlich größer, also durch eine für ihre Wählerzahl zu geringe Zahl von Reichstagsabgeordneten vertreten sind.

Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: „Vor längerer Zeit, und zwar unmittelbar nach den Wahlen, haben wir eine vorläufige Zusammenstellung der am 21. Februar abgegebenen Wahlstimmen nach amtlichen Quellen gebracht. Der die „Deutschfreisinnigen“ betreffende Angabe dieser vorläufigen Zusammenstellung stellt die „Freis. Ztg.“ Ziffern entgegen, welche das von E. Richter begründete Blatt für authentisch erklärt, und dieses Blatt selbst wie auch der gesammte seinen Spuren folgende Prestigros jubeln dabei über die „Entlarvung einer officiösen Fälschung“. Vorläufig, d. h. bis die demnächst zu erwartende amtliche Wahlstatistik vorliegen wird, beruhen die von der „Freis. Ztg.“ aufgestellten Ziffern eben auch nur auf der Autorität dieses Blattes, die ja für „Tante Bos“, „Börsen-Courier“ e. tuti quanti ausreichen mag, aber für ernsthafte Leute kaum ins Gewicht fällt. Wenn aber selbst die definitive Zusammenstellung der amtlichen Wahlstatistik ein anderes Resultat ergeben sollte, als unsere damals ausdrücklich als vorläufige bezeichnete, so würde doch schon der letztere Umstand genügen, um das Geschehniß der „Freis. Ztg.“ über Entlarvung einer Fälschung als das zu charakterisiren, was es ist, nämlich als den Schall der Reklame-trommel.“

Personen und sozialdemokratischer Parteiführer in einer Person ist der Häfner Valentin Götz zu Wörrstadt bei Mainz. Derselbe wurde: dieser Tage wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhaftet. Götz soll sich in Geldverlegenheit befinden und darum seine Gebäude in Brand gesteckt haben, nachdem er sie zum Theil mit Theer und Petroleum getränkt hatte. Während des Brandes hatte man sogar in einer an das Gebiet des Götz angrenzenden Scheuer ein Bündel Berg

mit Pulver und einer Zündschnur gefunden. Der Brand zerstörte nicht allein einen Theil der Gebäulichkeiten des Brandstifters, sondern auch angrenzende Scheunen und Stallungen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April. Am Bundesrathstische die Minister v. Bötticher und v. Puttkamer.

Das Haus ist auf allen Seiten nur mäßig besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Präsident dem Hause Mittheilung von dem Ableben des Abg. Rabld. Das Haus ehrt das Andenken desselben in der üblichen Weise. Verathen wurden zunächst die Denkschriften betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Offenbach.

Sabor unterzieht zunächst die in der Denkschrift zur Begründung der Verhängung des Belagerungszustandes angeführten Thatsachen einer scharfen Kritik. Von einer aufrührerischen Bewegung unter der Arbeiterchaft Stettins ist nichts zu bemerken gewesen. Es waren Streikes angekündigt, die indessen nicht ausgebrochen sind. Auch in den Versammlungen sind keine aufreizenden Reden gehalten. Die Versammlung, welche in der Denkschrift besonders angeführt wird, wurde aufgelöst bei einer Kritik des Unfallversicherungsgesetzes. Thatsache ist nur, daß die Geheimpolizisten, entgegen den Bestimmungen des Versammlungsrechts, in größerer Anzahl in der Versammlung waren und sich — höchst auffällig — bei dem entstandenen Tumult in der ersten Reihe der Tumultuanten befanden. Man könnte daraus folgern, daß die Polizei den Ausbruch von Excessen gewünscht habe. Ähnlich liegen die Sachen in Frankfurt und Offenbach. In Frankfurt hat vor 3 Jahren ein Dynamitattentat im Polizeigebäude stattgefunden, über dem bis jetzt noch tiefes Dunkel schwebt, und vor 2 Jahren die bekannte Ermordung des Polizeiraths Rumpff. Aber der Mörder Rieseke war ein Brandenburger. Wie kann man die Frankfurter für diesen Mord verantwortlich machen? Begreiflicherweise ist eine große Aufregung in der Arbeiterbevölkerung durch diese Maßregel entstanden. Durch diese Unterdrückung der öffentlichen Meinung befördert man gerade, was man bekämpfen will; die Socialdemokratie wird man dadurch nicht vernichten. Kein Druck kann den freien Willen zwingen. Die Socialdemokratie hält allen Polizeimaßregeln gegenüber an dem Wort Goethe's fest: „Geister macht Ihr nicht zu Sklaven.“

Abg. Singer: Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach richtet sich nicht gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, sondern ist ein politisches Manöver, um genehme Wahlen herbeizuführen.

85

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick wurde sie von der Besorgniß ergriffen, man könne sie wieder in einen Hinterhalt locken wollen, im nächsten lächelte sie darüber. Sie war jetzt keine Person mehr, die man so ohne Weiteres verschwinden lassen konnte, und wäre dies selbst denkbar gewesen, so war ja Er jetzt in der Nähe, ihr Schutz und ihr sicherer Hort. Ja, sie wollte den Prinzen empfangen, sie war in jeder Hinsicht nun gegen ihn gesiegt.

„Seine Königliche Hoheit Prinz Alexander v. B.“, meldete das Mädchen, und Leontine schritt ohne jeden theatralischen Aplomb, aber mit ruhiger Würde in den Salon.

Nicht so sicher war der Prinz. In sichtlich Erregung, bemüht, sich eine Haltung zu geben, trat er ihr entgegen.

„Sie haben mir gestern Abend neben einem seltenen Kunstgenuß eine unbeschreibliche Ueberraschung bereitet, mein gnädiges Fräulein,“ begann er. „Ich traute lange meinen Sinnen nicht, als ich in der Loge meines Vaters, des regierenden Fürsten, an dessen Hof ich mich seit gestern zu Besuch aufhalte, in der berühmten tragischen Künstlerin eine Dame erkannte, die meinem Herzen schon lange so überaus theuer ist.“

Leontine machte eine unmutige abwehrende Bewegung. „Sie haben Recht, mein gnädiges Fräulein,“ sagte der Prinz. „Sie haben Recht. Ich stehe schuldbeladen vor Ihnen; ich habe schwer, schwer gegen Sie gesündigt.“

„Lassen wir Vergangenes vergangen sein, Königliche Hoheit,“ sagte Leontine kalt.

„Nein, gnädiges Fräulein, nicht also!“ rief der Prinz.

„Als ich Sie gestern sah, als die räthselhafte Entschwundene, schmerzlich Gefuchte in der hehren Gestalt der Iphigenie vor mir auftauchte, da war meine erste Empfindung, die Befreiung von einem Alp, der nun seit einem Jahre meine Brust be-

drückt! Du bist kein Mörder!“ jauchzte es in mir, „Du hast sie nicht in Tod und Verderben getrieben!“

„Gott hat mich noch gnädig davor behütet,“ antwortete Leontine leise.

„Ich weiß es, mein Fräulein, ich weiß es, meine Schuld wird nicht geringer durch die Wendung, die Ihr Geschick genommen,“ sagte der Prinz. „Sie ist groß, sehr groß, und doch kann ich vielleicht einen Milderungsgrund anführen, daß die Unthat, welche gegen Sie verübt ward, mir in ihrem ganzen Umfange noch nicht bekannt war.“

„Sie war Ihnen aber auch nicht ganz fremd, Königliche Hoheit,“ sagte sie und ihr Auge ruhte ernst und strafend auf dem Antlitz des Prinzen.

Er schlug davor den Blick zu Boden.

„Ich liebe Sie — das ist auch eine Entschuldigung,“ sagte er dumpf. „Ich bin ein Mensch,“ fügte er bitter hinzu, „und wir Prinzen sollen keine Menschen sein. Ich bin ein Mensch und damit noch nicht genug, traf bei mir zu, was Lessing sagt: Ist es zum Unglück Mancher nicht genug, daß Füßlen Menschen sind; müssen sich auch noch Teufel in ihrem Freund vorstellen?“

„Wenn Ew. Königliche Hoheit citiren, so darf auch ich wohl einen Schriftsteller anführen, der noch etwas älter ist als Lessing,“ sagte Leontine. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott hat es gut mit mir gemacht,“ spricht Joseph zu seinen Brüdern.“

„Gott hat es gut gemacht,“ wiederholte der Prinz, „wollen Sie dem sterblichen Menschen nicht auch gestatten, so weit an ihm ist, gut zu machen, was er gesündigt?“

Er wollte ihre Hand ergreifen, sie entzog sie ihm mit einer geschickten Bewegung.

„Was wollen Sie noch gut machen, Königliche Hoheit?“

„Ich habe Sie aus dem Vaterhause getrieben.“

„Nicht Sie, ich ging freiwillig.“

„Ich habe Sie des Ihnen durch die Geburt zukommenden Ranges in der Gesellschaft beraubt.“

„Ich habe mir selbst meine Stellung geschaffen,“ unter-

brach sie ihn abermals, und jetzt malte sich der ganze Stolz der Künstlerin von Gottes Gnade in ihren Zügen.

„Gestatten Sie mir, Ihnen Alles zurückzugeben, was ich Ihnen genommen, lassen Sie mich Sie hoch hinausheben über die Kreise, denen Sie früher angehörten, Leontine, ich bitte, ich beschwöre Sie, reichen Sie mich Ihre Hand, ich werbe ehrlich und aufrichtig um Sie, werden Sie doch vor Gott und Menschen mein Weib, meine Gemahlin!“

Leidenschaftlich ergriff er ihre Hand, sie entzog sie ihn abermals und trat zurück.

„Sie denken mir hohe Ehre zu, Prinz,“ sagte sie, „und Vielen möchte Sie als eine volle Sünderin für Alles, was mir geschehen ist, erscheinen. Ich danke Ihnen, Königliche Hoheit, es bedarf Ihres Opfers nicht, ich betrachte das Vergangene als gesühnt.“

„Wer spricht von Sühne! Wer spricht von Opfer!“ rief der Prinz. „Ich liebe Sie, Leontine, heiß, glühend, verzehrend, ich kann nicht ohne Sie leben, jetzt, wo ich Sie wiedergefunden, lasse ich Sie nicht mehr, Sie müssen die meine werden.“

„Aber ich liebe Sie nicht, Prinz Alexander,“ versetzte Leontine.

„Sie haben mich geliebt und werden mich wieder lieben.“

„Ich habe Sie nie geliebt, Königliche Hoheit, und darin liegt meine Schuld. Ich wollte Ihre Hand annehmen, ohne Ihnen mein Herz zu geben, dafür bin ich bestraft worden, und weil ich dieses Unrecht gegen Sie fühle, deshalb verzeihe ich Ihnen. Lassen Sie uns in Frieden scheiden.“

Jetzt reichte sie ihm die Hand. Er nahm sie und hielt sie fest. „Schiden Sie mich so nicht von sich,“ bat er, „geben Sie mir die Hoffnung, daß ich wiederkommen darf, daß die Zeit Sie vielleicht zu meinem Gunsten stimmt.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nie!“

„Seien Sie nicht unerbittlich.“

„Königliche Hoheit, ich verzeihe Ihnen gern, ich will fortan Ihrer ganz ohne Groll, sogar freundlich gedenken, mehr kann ich nicht.“



In Offenbach sind keine Agitatoren der Socialdemokratie aufgetreten. Liebknecht und ich sind ausgewiesen, als wir Reden halten wollten. Auch die zur Begründung der Verhängung des Belagerungszustandes über Stettin angeführten Thatsachen beweisen nichts. Ohne das Einschreiten der Polizei würde die erwähnte Versammlung friedlich verlaufen sein. Wenn man so einschneidende Maßregeln verhängt, sollte man doch triftige Gründe für dieselben anführen. Erreichen wird man mit solchen Gewaltmaßregeln nichts als Putsche, die man vielleicht wünscht, um die Flinte wieder schießen zu lassen. Die Socialdemokratie wird man nicht tödten können mit gewaltamen Mitteln, sondern nur den Sieg derselben beschleunigen. Auf dem Wege, den auch wir bedauern, dem Ausnahmegezet, wird man nicht lange bestehen können. Sorgen Sie, daß es Sie bei dem Sturze nicht mitbegräbt.

Hessischer Bundesbevollmächtigter Reichardt rechtfertigt die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach mit der Bildung geheimer Organisationen und den Kundgebungen des sozialistischen „Offenburger Wochenblatts.“

Nach einer kurzen Replik des Abg. Sabor verläßt das Haus die Besprechung der Denkschriften und wendet sich der Berathung des Antrages Singer zu wegen nochmaliger Vorlegung der im vorigen Reichstage eingebrachten, aber nicht beratenen Rechenschaftsberichte.

Abg. Singer: Eigentlich wären die Regierungen an sich schon verpflichtet zur Wiedervorlegung der Berichte. Wir haben aber einen besonderen Antrag gestellt, um auf's Neue darzutun, daß der Zweck des Socialistengesetzes vollkommen verfehlt ist. Ich hoffe, daß alle Parteien den Antrag unterstützen werden; sie würden sonst beweisen, daß ihre Arbeiterfreundlichkeit nur Schein ist. Die Freiegebung der Arbeiterbewegung ist das einzige Mittel, um das brutale Mittel der Revolution unnütz zu machen. Wir machen die Revolution nicht, wir fürchten sie auch nicht. Auch die Regierungen sollten uns für unsern Antrag dankbar sein. Herr v. Puttkamer würde Gelegenheit finden, sich von der Antiage zu reinigen, daß unter ihm das System der Agents provocateurs eingeführt sei. (Redner will denn auf den Fall Ihing eingehen, wird aber vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er den aus Begründung des Antrags gezogenen Rohmen weit überschritten habe.) Hi auf fährt er fort: Ich habe in der That geglaubt, daß der Mini. es in seinem Interesse für angezeigt halten wird, auf den Fall einzugehen, nachdem der Beamte, dessen er sich so warm angenommen, der Aufreizung und Majestätsbeleidigung überführt. Jede Partei müßte es für wünschenswerth halten, daß einer Partei, welche sich bei den Wahlen so glänzend gezeigt hat, Gerechtigkeit widerfährt. Wenn Sie der Gerechtigkeit freien Laaf lassen wollen, so stimmen Sie unserm Antrage zu; wollen Sie das nicht, so documentiren Sie damit, daß Sie uns mundtot machen wollen an der einzigen Stelle, wo uns noch zu reden gestattet ist.

Staatssekretär Böttcher: Ich bitte dem Antrag die Zustimmung zu versagen. Die Verpflichtung der Regierung geht nicht weiter, als daß dem Reichstag über die getroffenen Maßregeln Rechenschaft abgelegt wird. Dieser Verpflichtung ist durch die Vorlegung der Berichte Genüge geleistet. Niemand kann die Präntation erheben, daß eine Verpflichtung zu neuer Vorlegung der Berichte besteht. Vielleicht könnte man solches Verfahren als verfassungswidrig hinstellen. Für mich spricht schon ein prinzipieller Grund dagegen, daß die schon gemachten Vorlagen nicht noch einmal eingebracht werden können, um so weniger, als die Socialdemokraten diese Gelegenheit nur zur Propaganda benutzen. Auch ihre heutigen Reden sind nach außen gehalten. Uebrigens werden unzweifelhaft in nächster Session Rechenschaftsberichte für diese Bezirke vorgelegt werden müssen. Die Herren werden dann Gelegenheit finden, die Schleusen ihrer Beredsamkeit zu öffnen.

Abg. Hahn (cons.) spricht sich für die Ablehnung des Antrags aus.

Abg. Mundel: Nach den Erklärungen des Herrn Staatssekretärs, die uns zeigen können, was aus den gesetzlichen Vorschriften wird, gegenüber der ungeheuren Machtvollkommenheit, welche den Regierungen durch das Socialistengesetz ein-

geräumt wird, sind wir auf das geringfügige Recht, die Vorlage des Rechenschaftsberichts zu fordern, angewiesen. Wie wird nun dieses Recht ausgelegt? Wenn die Berichte vorgelegt sind, ist dem Gesetze genügt. Man könnte das für Scherz halten, aber der Herr Staatssekretär hat Ernst gemacht. Wir sind hier als Vertreter des Landes; nicht wir, das Reich verlangt Rechenschaft. Dazu gehört doch aber auch eine sorgfältige Prüfung der gemachten Vorlage. Die Regierung muß dafür sorgen, daß über dieselbe berathen werden kann. Das ist die einzige Möglichkeit, welche der Würde des Hauses entspricht. Auch im Interesse der Regierung liegt es, sich nicht um diese Pflicht herumzudrücken; nobili officio müßte sie die Berichte wieder vorlegen. Daß die Socialisten diese Gelegenheit zur Propaganda benutzen, ist ihr gutes Recht, der Hinweis an die Nothwendigkeit, die Denkschriften der nächsten Session wieder vorlegen zu müssen, war weder großmüthig noch schön.

Staatssekretär von Böttcher: Man hat hier nicht schöne Reden zu halten und großmüthig zu sein, sondern man soll sachlich diskutieren. Daß die Verpflichtung für die Regierung besteht, scheint auch der Vorredner nicht zu glauben, sonst hätte er nicht an das nobile officium appellirt. Ueberhaupt hat mich die Bemerkung, daß es das gute Recht der Socialdemokraten sei, hier Propaganda zu treiben; selbst wenn das zuträfe, hätten wir keine Veranlassung, diese Gelegenheit zu vermehren.

Abg. Meyer (Zeno): Wir sind nicht in der Lage, dem Antrage zuzustimmen. Die Berichte sind dem Reichstag im November und Dezember vorigen Jahres vorgelegt. Damit hat die Regierung unstreitig ihrer Pflicht genügt. Sache der Reichstagsmajorität wäre es gewesen, die Berichte so rasch als möglich zur Berathung zu stellen.

Abg. Munkel erwidert, daß der letzte Bericht vor den Weihnachtsferien eingegangen sei. Nachher habe die Militärvorlage alles Interesse absorbiert.

Nach einem Schlußworte des Abg. Hasenclever wird der Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. April. S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ ist gestern Vormittag an der hiesigen Kaiserl. Werft in Dienst gestellt worden. Der Stab gen. Panzerschiffes setzt sich wie folgt zusammen: Kommandant: Kapit. z. S. Koeber, 1. Offizier: Kom. Kapit. Rötger, Navig.-Offizier: Kapit.-Lieut. Sarnow, Vatr.-Offizier: Kapit.-Lt. Gildich, ferner: Kapit.-Lieut. Gienne, Leuts. z. S. Kampion, Krause I, Meier III, Goette, Unterleutnant z. S. Graf v. Monts, Meyer I, Herloffsch, v. Windheim, Troje, Oberhebsarzt Dr. Braune, Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Kuge, Prem.-Leuts. im See-Regiment v. Prützow und Gasiron, Maschinen-Ingenieur Ahmann, Zahlmeister Groth.

Die der Marinestation der Nordsee zugetheilten Unterleutnants sind wie folgt kommandirt: a, an Bord S. M. „König Wilhelm“: Meyer I, Herloffsch, v. Windheim, Troje; b, an Bord S. M. „Sein“: v. Ammon, Meyer II, Forstreiter; c, an Bord S. M. „Friedrich Carl“: Rogge, Semmer, Petrusch; d, an Bord S. M. „Prinz Adalbert“: Woodcker, Müller, Janßen, Frey; e, an Bord S. M. „Mars“: Gudewill, Meyer III, v. Jachmann, Engelhardt.

Die Feuerwerker Schöffler, Paris, Weber, Müller, Mahle, Weise, Behm, Neumann, Schulze, Bornowitsch, Werner, Schnepperi sind zu Oberfeuerwerkern; die Oberfeuerwerkmaate Pöppel, Ulrich, Reichnitz, Gebhardt, Lehmann zu Feuerwerkern befördert.

S. M. Schleppdampfer „Gaurus“ ist, von Kiel kommend, heute Vormittag in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Briesenbürger z. für das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzergatte „Bismarck“, Geschwaderchef Kapit. z. S. und Kommodore Hensner, S. M. Kreuzerfregatte „Carola“, „Olga“ und „Sophie“ sind von heute ab bis auf Weiteres nach Sydney (Australien) zu dirigiren.

Unterleutnant zur See Schäfer III hat einen Urlaub bis zum 1. Mai nach Hamburg angetreten.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 20. April. Morgen, Donnerstag Abend, wird im Kaiserfaal Seitens unserer Marinekapelle das 5. Sinfonie-Concert abgehalten werden, auf welches wir alle Musikliebhaber besonders aufmerksam machen und zum Besuch desselben animiren wollen. Das Programm (veröffentlicht im Inseratenteil) verspricht wieder einen besonders genussreichen Abend zu gewähren.

* Wilhelmshaven, 20. April. Die gestrige Vorstellung im Circus Blumenfeld war recht gut besucht. Jede Nummer wurde mit großem Beifall belohnt. — Am Schluß der am Donnerstag Abend aufzuführenden Hauptvorstellung soll zum erstenmal die große brillante und wirkungsvolle Scene, „Mazeppa“, unter Mitwirkung von 80 Personen und dem Ballet, dargestellt werden.

Wilhelmshaven. Die neuen 20-Pfennig-Stücke aus Nickel, die demnächst in den Verkehr gelangen sollen, zeichnen sich durch ein recht gefälliges und fortrektes Gepräge aus. Sie sind bedeutend dicker als die 10-Pfennig-Stücke, etwas größer als diese und zeigen auf ihrer Schaufseite den stumpfgehulenen Reichsadler in einem blanken runden Felde, das zunächst von einem Perlensrande umgeben ist. Zwischen diesem und einer Schnurverzierung, welche sich in dem erhabenen Rande der Münze entlang zieht, tritt auf matter Fläche ein mattgehaltener Eichenkranz hervor, so daß das Geldstück sich sehr stilgerecht präsentiert. Die Rückseite zeigt auf einem ebenfalls von einem Perlensrande umgebenen blanken Felde die Zahl „20“ in schräglicher Ausführung. Das Feld umgiebt sodann auf blankem Grund die Umschrift: DEUTSCHES REICH 1887 * 20 PFENNIG * Diese Umschrift grenzt wieder eine Schnurverzierung ab, die sich, wie auf der Schaufseite, an dem erhabenen Rande hinzieht.

+ Bant, 20. April. Der in den Fstagen zu Marienfel verübte Unfug, Umstürzen der Regentinnen, Verbarbarisierung der Haushalten zc. ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auch in Neuende und zwar am hellen Tage fortgesetzt. Nach der Wahrnehmung der Augenzeugen wurde dieser Unfug von halberwachsenen Jungen, mutmaßlich Confirmanden, verübt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

ny. Fedderwarden, 19. April. Am gestrigen Abend fand in H. Ohmstedes Saal eine Theatervorstellung von Mitgliedern der Theatergesellschaft, welche zur Zeit in Feder weist, statt. Dieselben hatten drei schöne lustige Stücke gewählt, und wurden sämtliche Stücke zur besonderen Zu-

friedenheit der Zuhörer ausgeführt, nur war zu bedauern, daß nur ca. 50 Zuhörer erschienen waren.

X. Neustadtgödens, 19. April. Heute fand in unserm Flecken die diesjährige Stierkörung statt, der 12 Stiere zugeführt wurden und von denen 9 angeführt worden sind und zwar: Zwei Stiere des Landwirths Edzards zu Welsfeld, ein Stier der Frau W. Musfert zu Altgödens, ein Stier des Landwirths E. Daun zum Horster Grasshause, ein Stier der Frau W. Borchers in Egel, ein Stier des Landwirths Brothoff in Schlepens, ein Stier des Landwirths Harms in Kirchspiel, ein Stier des Landwirths Höffer daselbst und ein Stier des Landwirths Daken in Tichelhoe. Der einjährige Stier des Landwirths E. Edzards ist zur Prämientournee ausgesetzt.

Norden, 18. April. Vor Kurzem wandte sich die Nordsee-Fischerei-Genossenschaft an den Reichskanzler Fürsten Bismarck mit der Bitte, dem ersten im Bau begriffenen Schiffe der Genossenschaft seinen Namen geben zu dürfen. Die Antwort ist jetzt eingetroffen. In freundlicher Weise wird die ausgesprochene Bitte gewährt. — Anfang Juli d. J. wird der Kutter „Fürst Bismarck“ in See gehen, begleitet von den besten Wünschen unseres großen Kanzlers, welche derselbe das Schiff und das Unternehmen der Nordsee-Fischerei-Genossenschaft ausgesprochen hat. — Hoffentlich wird der dem Unternehmen erstrebte Erfolg erreicht, eine weitgehende Ausdehnung unserer Seefischerei durch die Ausübung der ersten Fahrzeuges, welches Wind und Wellen zu tragen vermag, angebahnt und unserer seemännischen Bevölkerung ein lohnender Erwerbszweig eröffnet.

Wie wir vernehmen, ist unserm verehrten Mitbürger dem Herrn Kommerzienrath J. ten Doornlaet Koolman, von Sr. Maj. dem Kaiser der Titel „Geheimer Kommerzienrath“ verliehen worden. (D. C.)

In Harburg ist ein Strike der Maurergesellen zum Ausbruch gekommen, der neben dem Zweck auf Gewährung höherer Löhne sich gegen die Zunftmeister richtet. Die Meister, der größere Arbeiten in gegebener Frist zu leisten hat, sah sich gezwungen, um großen Conventionalstrafen zu entgehen, die Aufbesserung der Löhne zu gewähren, dann die forderten die streikenden Gesellen, daß der Meister aus der Zunft austreten solle, die Gesellen wollten bei einem Zunftmeister überhaupt nicht mehr arbeiten. Es ist das eine neue und sehr beachtenswerthe Phase in dem Kampfe der Arbeiter um Wiedererlangung alter Zunftrechte. In diesem Falle handelt es sich offenbar um Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker, den die Gesellen unmöglich machen wollen.

Hannover. Dr. Stalweit übersendet uns nachstehende Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungs-Amts der Stadt Hannover. Im Laufe des Monats März 1887 wurden in städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamt 159 Analysen ausgeführt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilten: Milch 50, Zucker 28, Wein 26, Gewürze 10, Butter 1, Wasser 6, Mehl 4, Essig 4, Legierung 3, Bier 2, Schnaps 2, Kleejam 2, Cigarren 2, Harn, Kaffee, Modellirmasse, Backmehl, Hafermehl, Käse, Stärke, Kanalarwasser, Nahrungsmittel, essigl. Kalk, Muttermilch, Schlempe je 1. Vier Proben waren enthielten mehr oder weniger fremde Fette, zwei Proben waren reine Kunstbutter, sechs Milchproben waren mit Wasser versetzt, ein Käse in faulige Gährung übergegangen und dadurch ungenießbar geworden, vier Weine mußten beaustandet werden, weil sie in sehr erheblicher Weise mit Wasser und Alkohol verschnitten waren, fünf Wasserproben enthielten außer großen Mengen von Salpetersäure, salpetriger Säure, Ammoniak, Chlor, organischen Stoffen, lebende Organismen und demgemäß als gesundheitsschädlich zu bezeichnen.

Vermischtes.

Brüssel, 15. April. Vor einigen Wochen erschien sehr einfach gekleidete Frau mit verlegener Miene am Eingang des öffentlichen Versaumes und brachte eine Anzahl modischer Schmuckgegenstände, deren Belehnung sie verlangte. Der Beamte bemerkte zu seinem Erstaunen, daß die Frau die Krönkrone und die Namenszüge des Königs, der Königin und der Prinzessin Clementine sowie das königliche Wapen trugen. Die Geschichte schien ihm verhänglich, er hielt die Frau unter einem Vorwande längere Zeit zurück und nach einem Polyzisten. Der letztere fand sich veranlaßt, die Frau aufs Amt zu geleiten, dort entpuppte sich dieselbe als die Gattin eines Goldarbeiters, der am Börsenplatz einen kleinen Laden hat, und ihrem Manne gelang es, aufs neue nachzuweisen, daß die Sachen sein rechtlches Eigenthum waren, daß er seine Frau gefandt habe, dieselben zu verpfänden, aber in Geldverlegenheit sei und einige Einfäufe zu machen beabsichtige. Die Frau wurde sofort entlassen, allein nun verklagte sie das Verfaamt auf Entschädigung für die Ehrenbeleidigung sowie für die erlittene Unbill. Ein Antrag, den das Verfaamt vor der Anzeige gemacht, und der ein Gefaamt im Betrage von tausend Franken in Aussicht stellte, wurde mit Entrüstung zurückgewiesen. Bei der betreffenden Verhandlung sagte der Richter dem Kaufmann: „Sie müssen gestehen, daß Ihre Frau nicht ganz ohne Grund angehalten wurde. Wie kommt es denn eigentlich, daß die Kapellen die Namenszüge tragen?“ Wühend meinte der Kläger: „Das gehört zum Geschäft, es macht große Wirkung, wenn man einem Kunden sagt: Der König hat die gleichen Knöpfe bestellt, oder: Dasselbe Armband ist gerade für die Königin fertig gemacht worden.“ — „Ja, sehen Sie,“ sagt der Richter, „wenn das zu Ihrem Geschäft gehört, müssen Sie auch gestehen, daß es zum Geschäft des Verfaamtes gehört, zu zweifeln, ob die Regentenfamilie wirklich ihren Schmuck verpfändet oder ob da irgend etwas Verdächtiges vorliegt. Ich glaube, Sie haben unrecht gethan, Ihre Geschäftspolitik zu veröffentlichen, und das um so mehr, weil ich nicht in der Lage bin, Ihnen irgendwelche Entschädigung zuzusprechen.“

— Chinesische Geschäftsbehandlung. In den Zeitungen ist unlängst über einen von einem starken Verlust an Werth schenleben begleiteten Zusammenstoß des P. u. D. Dampfboot „Repaul“ mit dem chinesischen Transportschiff „Wang-Wing“ berichtet worden. Da ist nun einige 14 Tage später ein wohlbekannter Seidenhändler in Shanghai vom Tao-tai aufgefördert worden, die Leichen der 70-80 Chinesen aufzufischen, welche bei dem Unglücksfall umgekommen sind. Der unglückliche Seidenhändler kann natürlich dieser Aufforderung

nur dadurch nachkommen, daß er einen Dampfer mietet, nach der Unglücksstelle hinausfährt und nun die Leichen sei es im oder im Yangtsienang sucht und nach Shanghai zum Kirchhof schafft, oder aber eine hinreichende Geldsumme bezahlt. Der Empfänger der gottesfürchtigen Befehle des Tao-t'ai hat sich noch nicht entschieden, was er thun will, da er eine natürliche Abneigung, sowohl gegen das Aufsuchen der Leichen als gegen die in Aussicht gestellte Art der Beerdigung der Angelegenheit in der Stadt in sich fühlt. Warum gerade dieser Seidenhändler zu diesem Aderlaß — denn einen gelinden Namen giebt es nicht dafür — auserkoren ist, wird der Tao-t'ai oder seine Umgebung am besten wissen, denn der Mann ist zur Zeit bekanntermaßen nicht reich und hat auch nichts gethan, um von sich reden zu machen. Natürlich hat der Befehl in den Kreisen nahestehender Chinesen große Aufregung hervorgerufen, aber das Vorgehen des Tao-t'ai soll chinesischem Gesetz und Gebrauch entsprechen, wie denn auch von manchen andern ähnlichen Ansuchen um Geld oder Dienstleistungen ab und zu verlaute. Aber es liegt doch ein grimmiger Galgenhumor darin, von einem alten Mann zu verlangen, daß er hinausfähre, um seit 5 Wochen verfunzene Leichen heraufzuschaffen, damit sie am Lande begraben werden können.

— Das nöthige Kleingeld. Die schlechten Zeiten, der reichliche Baradenbau, die drohende Kriegsgefahr haben die französischen Soldaten ihres guten Humors nicht berauben können. Der Sergeant Anthenor, welcher in seinem Regiment für einen vorzüglichen politischen Kopf gilt, pflegt in der Kantine am Unteroffizierisch die großen Ereignisse mit seinen kritischen Randbemerkungen zu versehen, und seine Erläuterungen besitzen unstreitig das Verdienst, ein neues, eigenartiges Licht auf die verwickeltesten Vorkommnisse zu werfen.

„General Boulanger,“ so sagt er kürzlich, „ist ein alter Hauden, der sich für gewöhnlich aus dem Zeitungsgeschwätz nicht viel macht; legethin aber sind ihm die über Gebühr verlängerten Zischlaute der preussischen Reptilien denn doch zu lästig geworden, und um dem heillosen Lärm ein rasches Ende

zu bereiten, entschloß er sich kurz und bündig, nach Berlin zu reisen und sich an der Quelle selbst Aufklärung zu verschaffen.“

„Was sind eigentlich Ihre geheimsten Absichten?“ fragte er den Fürsten Bismarck. „Mit mir können Sie sich ohne Rücksicht aussprechen, wir werden uns im Nu verständigt haben. Wollen Sie Frieden halten, wollen Sie Krieg führen, was wollen Sie eigentlich von uns.“ — Fürst Bismarck zupfte sich verlegen an dem Schnurbart, ordnete mit einer geschickten Handbewegung seine drei Haare, welche durch den direkten Vorstoß des Generals in Unordnung gerathen waren und blinzelte schlauermaßen mit den Augen. „Eine offene Frage ist einer aufrichtigen Antwort würdig. Deutschland will weder den Krieg noch den Frieden; wir wollen einfach andere fünf Milliarden.“ — „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt,“ erwiderte ohne Zögern der General, indem er seine Prieftasche hervorholte. „Wir haben Geld wie Mist, und einer solchen Kleinigkeit halber dürfen zwei große Nationen sich nicht entzweien. Hier haben Sie eine Anweisung von zehn Milliarden auf die Bank von Frankreich, geben Sie mir fünf zurück.“ — „Bedauere sehr, nicht dienen zu können,“ erwiderte der Kaiserlicher-Diplomat, ich habe nicht so viel kleines bei mir.“

„Das ist die Ursache“ — so schloß der Segeant Anthenor seine Vorlesung — „warum in der hohen Politik noch alles in Frage steht und die definitive Aussöhnung nicht zu Stande gekommen ist. Es fehlt am nöthigen Kleingelde, Preußen hat nicht gewechselt.“ Im Original: La Prusse n'a pas changé; toujours pendre, jamais rendre et encore prétendre.

Leipzig, 16. April. Das Reichsgericht hat eine Klage des preussischen Fiskus wegen Herausgabe eines Gewinnes der sächsischen Lotterie abgewiesen. (!)

Frankfurt a. M., 15. April. In der hiesigen Paulskirche wurde heute ein schwarzer Reichsbürger aus dem deutschen Schutzgebiete Afrika mit einem weißen Mädchen getraut.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

Marseille, 20. April. Das englische Paderboot Chusan, auf der Fahrt nach Ajaccio begriffen, um die Schiffbrüchigen der Tasmania aufzunehmen, stieß während der Nacht mit der französischen Nacht Magali zusammen, letztere, entzwei geschnitten, sank. Der Kapitän und zwei Matrosen sind umgekommen. Die übrigen Mannschaften wurden vom Chusan aufgenommen.

Madrid, 20. April. Der spanische Dampfer Vasco ist bei Gijon gescheitert. Sehn Personen sind umgekommen.

Ein Schatz der Hausfrau genannt zu werden, verdient mit vollem Recht die seit Jahren als beste bewährte Amerik. Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig. Durch Anwendung derselben erzielt selbst die ungeübte Hand sicher eine hochelegante atlasartig glänzende Plättwäsche. Das Paket kostet nur 20 Pfg. und ist in fast allen guten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen vorrätig.

Berlin = Hamburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen III. Em. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mk.

Linienfahrt zwischen Edwarden und Stollhamm.

Stollhamm	Abf. 9 h 30 Morgens.
Edwarderhörne	Anf. 10 „ 45 „
Stollhamm	Abf. 11 „ 15 „
Edwarderhörne	Anf. 12 „ 30 Nachm.
Stollhamm	Abf. 3 h 30 Nachm.
Edwarderhörne	Anf. 4 „ 45 „
Stollhamm	Abf. 6 „ 25 „
Edwarderhörne	Anf. 7 „ 45 „

Die Lieferung von 1442 mille hartbraunen Hintermauerungssteinen für verschiedene Hafenbauten hier selbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend,
den 30. April d. Js.,
Nachm. 5 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Steinlieferung für Hafenbauten“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung, „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Vogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 16. April 1887.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.
Am
Freitag, 22. April d. Js.,
9 1/2 Uhr Morgens,
sollen im Marine-Proviant-Magazin für das Magazin nicht mehr verwendbare **Eimer, Kisten u. Fässer** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaiserl. Verpflegungsamt.

Bekanntmachung.
Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche sich in diesem Jahre hier zur Musterung gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre **Loosungsscheine** binnen spätestens **8 Tagen** in der Registratur des Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

Wilhelmshaven, 16. April 1887.

Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.
Öffentliche Sitzung
des Bürgervorsteher-Collegiums
am
Freitag, den 22. April cr.,
Nachmittags 6 Uhr
im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**
Tages-Ordnung:
1. Rammerei- und Sparkassenangelegenheiten.

2. Commissionsabgaben.
3. Neuwahl eines Armenvorstehers.
4. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 20. April 1887.

Der Bürgervorsteher-Wortführer.
Schiff.

Jahrplan
des städt. Dampfers „Edwarden“
gültig vom 24. April 1887 ab.

ab Edwarderhörne	7,30 Morgens
„ Wilhelmshaven	10,30 „
„ Edwarderhörne	11, — „
„ Wilhelmshaven	2,20 Nachm.
„ Edwarderhörne	5, — „
„ Wilhelmshaven	5,40 „

Wilhelmshaven, 19. April 1887.

Der Magistrat.
Detken.

Verkauf.
Die Erben der verstorbenen Wittwe des weil. Gastwirths **G. S. Sterenberg** zu Lindenhof lassen am
Freitag, d. 29. d. Mts.,
event. auch am folgenden Tage, jedesmal Nachm. 1 Uhr anfangend, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

9 silb. Eglöffel, 12 do. Theelöffel,
3 Paar Messer und Gabeln mit silb. Heften, 3 silb. Zuckerrangen,
3 Paar gold. Ohrringe, 1 goldene Brosche, silb. Halsketten, 4 gold. Ringe, 1 Paarband mit goldenem Schieber, 1 Tasche mit silb. Bügel, gold. Schnallen, 1 Zuckertopf mit silb. Fuß, 1 silb. Taschenuhr; dann:
6 vollständige Betten, 4 Bettstellen, Frauenkleidungsstücke aller Art, Bettlaken, Bett- und Kissenbezüge, Bett- und Tischdecken, Tischlächer, Servietten, Sandtücher; auch 2 Rollen ungebleichtes Leinen; ferner:
3 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Schenkelschrank, 1 Komtoirschrank, 1 mah. Kommode, 5 andere dito, 9 große und 2 kleine Tische, 6 Polstersühle, 24 Rüschenstühle, 2 Lehnstühle, 1 Gartenbank, 1 Sopha, 3 Bänke, 1 Toilettenstuhl, 4 andere Spiegel, 15 Schilde, 1 große eichene Kiste, 1 Bettkiste, 5 eif. Töpfe, 2 kupf. Kessel, Milch- und Wassereimer, Milch- u. Waschküchen, vieles Zinngeräth, als: Kaffeelannen, Leuchter, Waage u. Porzellan- und Steingeräth, Lampen, Trommen, Messer und Gabeln, 1 Desfillefäß, 1 Mörser, 1 Waden-einrichtung, Wagschalen, Gewichtstücke, 1 groß. Brodmesser, Bier-, Schnaps-, Grog- und Weingläser, ca. 100 Bierkruten, Theebüchsen, 1 Thranfische, 1 Salzfaß, 1 eif. Ofen, Körbe, Bratpfannen, Suppenterrinen, rhein. Töpfe, 1 Jagdflinte, 1 Vorkarre, 1 Mistkarre, Garten, Forken, Aelte u. Sägen; 2 Spinn-

räder, 1 Haspel, 1 Garntrone, 2 Fischeke u. c.; auch 2 Schinken, 1 Seite Speck, versch. Getränke, als: Kümmel, Holländer, Cognac, Kirsch, Arrac, Ingber, Himbeer- u. Essenz, Rothwein, Portwein u. s. w., 1 Faß mit Essig, 1 Faß mit Del, 1 Faß mit Senf u. c.; endlich: Bücher versch. Inhalts, namentlich: Sammelmann's Oldenburgische Chronik (v. 1599), Tiedens's Abendandachten (v. 1794), Mells's Andachten (v. 1706), Lüttemann's Predigten (v. 1761), v. Hoene's's Pracht-Bibel (v. 1641), 14 Bde. Böllner's Geschichte (v. 1787).

Neuende, 18. April 1887.

S. Gerdes,
Auctionator.

Varel. Im Auftrage
habe ich auf sofort
20000 Mark
im Ganzen oder getheilt
gegen sichere Hypothek
zu belegen.

W. Büppelmann,
Rechnungssteller.

Auction.
Unterzeichneter läßt am
Mittwoch,
den 27. ds. Mts.,
präc. Nachm. 2 Uhr,
auf sechsmonatliche Zahlungsfrist verkaufen:

8 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 3 Arbeitspferde, 2 Schweine, 3 Rastwagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 14 St. Komwies, 1100 laufende Meter große Profil-Eisenbahnschienen, mehrere Tische und Stühle, etliche Häufen Brennholz, eine große Parthie altes Eisen u. s. w. Kaufliebhaber wollen sich auf dem an der Roon- und Wallstraßengemeinde hinter dem Lazareth belegenen Bauerngute einfinden.

Es wird bemerkt, daß das Vieh bis Ende d. M. bei dem Verkäufer im Stalle stehen bleiben kann.

Wilhelmshaven, 20. April 1887.

D. Kaper.

Zwei möbl. Zimmer mit Veranda
parterre belegen, sowie 2 desgl. I. Etage, sind zum 1. Mai zu vermieten.
Kronprinzenstr. 5.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Leute.
Behse, Weg.

Zu verkaufen
2 bis 3 Centner gutes **Heu**, per Centner 3 Mark.
Ostfriesenstraße 7.

Nr. 16
der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Spiegel in verschiedener Größe sowohl in Barock als Holzrahmen empfiehlt billigst
F. A. Dertinger,
Ahrmayer, Grenzstraße Nr. 33.

Zu verkaufen
zwei **Schweine** zum Weiterfüttern.
Jeverische Straße 15,
Belfort.

Gesucht
auf sofort ein
Knecht.
Aug. Bahr.

Ein kräftiger Mann
sucht möglichst dauernde Stellung als Fuhrknecht, Hausknecht oder sonst.
Rosenboom's
Stell-n-Vermittelungs-Bureau,
Oldenburgerstr. 2.

Gesucht
eine **Wohnung** im Miethpreise von 400 bis 450 Mk. zum 1. Mai ev. später. Offert. an die Exp. d. Bl. unter K. erbeten.

Als Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Emma Siegesmund,
Tonndorff 53.

Bochhorn.
Zu verkaufen
eine fette **Kuh.**
F. Suchting.

Gesucht
ein tüchtiger **Westen-** und ein **Rockarbeiter.**
Ad. S. Funk, Schneidmstr.,
Göckerstraße 13.

Zu vermieten
ein möblirtes **Zimmer** mit Kammer zum 1. Mai an der Roonstr. Näb. in der Exp. d. Bl.

Auf sofort oder zum 1. Mai ein möblirtes
Zimmer nebst Kammer
(parterre)
an der Roonstraße zu vermieten.
Arnold Goffel.

Gesucht
ein **Lehrling**
für mein Geschäft.
J. G. Gehrels.

Gesucht
auf den 27. April ev. 1. Mai d. J. ein seefester **Steward** für die Offiziersmesse S. M. Torpedo-Divisionsskoot D II zu Wilhelmshaven. Näheres durch den Messen-Vorstand
Thalen, Assistentz-Arzt,
Marine-Lazareth, Wilhelmshaven.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen**, welches auch mit der Wäsche gut Bescheid weiß.
Frau Gaasch,
Monteuffelsstraße 8, 1 Tr.

Zu verkaufen
einige fette
Schweine.
Fr. Harms,
Marienhausen b. Sande.

Gesucht
ein **Lehrling.**
Fr. Diez, Sattler u. Tapezier,
Roonstraße 15.

Gesucht
ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren per 1. Mai.
Frau Diez, Roonstr. 15.

Gesucht
einige tüchtige **Dienstmädchen.**
Rosenboom's
Stellen-Vermittelungs-Bureau,
Oldenburgerstr. 2.

Gesucht
wird auf sofort ein **Schreiber.**
Offerten sind an den Magistrat zu richten.

Logis
für einen Herrn.
Berl. Göckerstr. 11, 1 Tr.

Gesucht
ein junger Mann von 15 bis 16 Jahren als angehender **Steward-Schülfe.**
Rosenboom's
Stellen-Vermittelungs-Bureau,
Oldenburgerstr. 2.

Logis
für einen jungen Mann.
Elsäß Marktstr. 1

Der Schule entwachsenen Mädchen ertheilt **Privat-Unterricht** in Handarbeit, fremden Sprachen und anderen Schulwissenschaften
Ruwada Goose.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Wohnung** zu 170 Mark, dieselbe eignet zu einem Putzgeschäft.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

KAISER - SAAL.

Donnerstag, den 21. April 1887.

IV. Sinfonie-Concert

gegeben von der Capelle der II. Matr.-Division.

Programm. I. Theil: 1. Ouverture z. Shakespeares Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy. 2. Sinfonie Nr. 5 (C-moll) von L. v. Beethoven. a) Allegro con brio. b) Andante con moto. c) Allegro. d) Allegro Presto.
II. Theil: 3. Ungarische Suite von Hoffmann. 1. Im Krönungssaal. (Largo maestoso.) 2. Romanze. (Andantino.) 3. In der Pussta. (Allegro, Vicace, Largo maestoso.) 4. Erster Satz a. d. Militair-Concert für Violine von Lipinski (vorgetr. von Herrn Concertmeister Meyer). 5. Concert für Oboe von Klughardt (vorgetr. von Herrn Dachs). 6. Grosse Polonaise brillante (A-dur) von Chopin.

Anfang 8 Uhr.
Entré nummerirter Platz 1,50 Mk., nicht nummerirter Platz sowie Schülerbillets 75 Pf.

NB. Bitte die geehrten Abonnenten, das Abonnementgeld an der Kasse zu entrichten.

F. Wöhlbier.

Den geehrten Bewohnern von Neubremen und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich am hiesigen Orte als

Zimmerer und Bautischler
niedergelassen habe.

Ich bitte das geehrte Publikum, mich mit etwaigen Aufträgen geneigtest beehren zu wollen, indem ich gute, saubere Arbeit und prompte Bedienung verspreche.

Neubremen, Mittelstraße 9, im April 1887.

Driedrich Grahlmann,
Zimmerer und Bautischler.

NB. Zeichnungen, Bestid und Kostenanschläge werden schnell und sauber ausgeführt von

II. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 26. bis 28. April 1887.

Hauptgewinne: M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 u. c.
Ganze Loose à 3 M., Halbe Anthelle à 1,70 M., Viertel à 1 M.

I. Große Pommerische Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 12. Mai in Stettin.

Hauptgew. i. W. von M. 20,000, 10,000, 2000, 1500, 1000 u. c., zusammen 2200 Gewinne i. W. v. 60,000 M.

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stck. 10 M., 28 Stck. 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommerische Loose zusammen für 10 M. incl. Gewinn-Liste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Verkaufsstelle für Wilhelmshaven bei F. J. Schindler.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in der früher Horn'schen Blumenhalle, an der

Ecke der Noon- und Wilhelmstr.
einen

Blumenladen.

Das Geschäft wird durch unseren Geschäftsführer Herrn Otto Meermann geleitet, der mehrere Jahre als erster Binder in den größten Blumen-Geschäften von Berlin, Hamburg, Bad Kissingen, Düsseldorf und Frankfurt a. M. thätig war.

Wir sind hierdurch in der Lage, allen Anforderungen in der modernen Binderei genügen zu können und werden wir andererseits von unserm Hauptgeschäft in Leer die Halle stets mit der größten Auswahl von Verkaufspflanzen etc. ausstatten.

Es ist unser aufrichtiges Bestreben, das uns beehrende Publikum stets coulant, reell und gewissenhaft zu bedienen. Wir bitten, bei Bedarf unser Firma gütigst zu erinnern und uns Gelegenheit geben zu wollen, uns das Vertrauen zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Steinmeyer & Wolckenhaar,

Annst- und Handelsgärtner,
Rosen- und Baumschulen-Besitzer.

Anfang Mai eröffne in Wilhelmshaven, Ecke der Noon- und Wallstraße eine Filiale meines Geschäfts.

Werde dort ein größeres

Lager fertiger Grabdenkmale

in Granit, Marmor und Sandstein

führen, welche bei bester Ausführung zu mäßigen Preisen empfehle.

Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung aller Arten

Bauarbeiten

in Sandstein u. angelegentlichst.

Oldenburg und Wilhelmshaven.

B. Högl.

Bringe hiermit mein mit frischer Waare

Großes

Schuhwaren-Lager

in Empfehlung.

Mein Prinzip ist, wie bisher auch fernerhin

Prompte und reelle Bedienung.

Feste Preise.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen.

Heinr. Diedrichs,

Göckerstraße 14.

NB. Sämtliche Reparaturen prompt bei coulantem Preise. D. D.

Anfertigung nach Maß.

Empfehlen soeben eingetroffene frische

Schellfische

Gebr. Dirks.

Gebraunten Kaffee pr. Pfd. 1 M.
Raffinade in Stücken pr. Pfund 32 Pf.

Gemahl. Raffinade pr. Pfd. 29 Pf.

Würfel-Raffinade pr. Pfd. 33 Pf.

Grüne Seife pr. Pfd. 18 Pf.

Soda pr. Pfd. 6 Pf.

empfehlen pfundweise gegen baar

L. Ealing.

Fettes

Schweinefleisch

à Pfd. 45 Pf.

Kalb fleisch

à Pfd. 20 Pf.

empfehlen

E. Langer,

Neuestr. 10.

Beugniß-Bücher

für die

Mittel- und Volksschulen
à 25 und 20 Pf.

empfehlen

Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß.

Georg Henke,

Dekorationsmaler, Grenzstr. 26,

empfehlen sich zur Ausführung aller Art Maler-Arbeiten als: Decken-, Wand- und Theater-Dekorationen, Intarsia-Malerei, Holz- und Marmor-Imitationen in naturgetreuer Ausführung, sowie aller Arten Lackir- u. Anstreicher-Arbeiten.

Coulaute Bedienung. Reelle Preise.

J. Roggenbuck,

Schneidermeister, Wallstraße Nr. 24,

früher Zuschneider in Berlin,

liefert und fertigt Anzüge, sowie jedes Kleidungsstück unter Garantie des Eigens und hochfeiner Ausführung.

Reparaturen prompt und billig.

Gesucht

ein ordentliches tüchtiges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Mai.

Frau Wollermann,

Banterstraße 1.

Getrocknete Wurzel- und Suppenkräuter

empfehlen

Joh. Freese.

Ausstehende Rechnungen für die 1. Comp. 2. Werst-Division sind bis zum 22. d. Mts. im Bureau derselben einzuliefern.



Birkenbalsam-Seife

ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes

die einzige Seife, welche

Miretten, Bickelchen u. c.

beseitigt, und einen

wunderbar zarten

Teint erzeugt. à Stück 50 Pf.

W. Morisse, Noonsstr.

Jede Dame versuche

Bergmann's Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M. Dieselbe ist

vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorrath à St.

50 Pf. bei Ludw. Janssen.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der Königl. Preuss. 176. Klassen-Lotterie

muß mit Vorlegung der Loose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 5. Mai 1887, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

H. T. Ewen,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Am 22. April bleibt unsere Kasse wegen der General-

Versammlung unserer Aktionäre von Morgens 11½ Uhr an geschlossen.

Oldenb. Spar- & Leihbank,

Filiale Wilhelmshaven.

Bergmanns

Originaltheerschwefelseife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Mein echtes,

erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-

unreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Fünken u. c. Vorrathig Stück 50 Pf. bei Ludw. Janssen.

Zu verkaufen

2 Schweine zum Weiterfüttern.

H. Braams, Schaarbeich.

Gesucht

ein Mädchen für die Naßmischtagstunden. Kaiserstr. 19, unt.

Ludwig Blumenfeld

Circus international

neben der Post in Wilhelmshaven

Heute, Donnerstag, den 21. April, Abds. 8 Uhr: Brillantvorstellung

Auftreten sämtlicher Spezialisten Reiten u. Vorführen der bestreften Racepferde. Zum Schluß zum

Mazeppa.

der Verbannte in der Ukraine.

misch equestrisches Gemälde, durch schichtliche Uebertragung für den

bearbeitet und in Szene gesetzt

Direktor Ludw. Blumenfeld; dargestellt von 80 Personen, mit Ballett-Einlagen in Originalkostümen. Besonders

merkwürth ist die Dressur des Mazeppa-Pferdes, welches (scheinbar todt), umgeben von einer Anzahl wilder Pferde in der Hand zusammenbricht; und von 30 Mann auf einer Bahre herumgetragen

Morgen, Freitag, zum 2. Mal

Mazeppa.

Hochachtungsvoll

Ludw. Blumenfeld

Direktor.

Ortskrankenkasse

der

Zimmerer, Tischler und Arbeiter von Wilhelmshaven

und Umgegend.

General-Versammlung

am

Sonntag, den 24. April

Nachm. 2 Uhr,

im Saale der „Burg Hohenzollern“

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-Ablage.

2. Wahl der Krankenkassenmitglieder.

3. Verschiedenes.

Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht

Der Vorstand.

Kranken- und Begräbniskasse

der Maurer und Steinbauer,

Wilhelmshaven.

General-Versammlung

am Sonntag, den 24. April

Nachmittags 4 Uhr,

in Böttcher's Lokal, Dampfabriks-Str.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.

2. Neuwahl der Krankenkassenmitglieder.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Oberstrolche b. B.

Sonntag, den 24. d. M.

von 4 Uhr an:

BALL.

Hinrich Lühken.

Hochfeinen

Räucherlachs

empfehlen

W. Wollermann,

Banterstraße 1.

Preiswerthe

5 Pfg.-Cigarren

Donna Teresa

nur allein zu haben bei

Robert Wolf.

Empfang schöne kräftige

THEE'S

letzter Ernte.

G. Guling.

Theegrus von den besten

ten abgehebt bei

Geburts-Anzeige

Durch die allfällige Geburt eines

gesunden Tochter

wurden hoch erfreut

Meg. 19. April 1887.

B. Dardemann und Frau.